

Refugio

JAHRESBERICHT 2024

Inhalt

<i>Vision</i>	5
<i>1. Beratungs- und Behandlungszentrum</i>	6
<i>Ausgangslage</i>	7
<i>Ursachen, Folgen und Lösungsansätze</i>	8
<i>Angebote</i>	10
<i>Projekte</i>	12
<i>Erfahrungen</i>	19
<i>Statistik</i>	20
<i>2. weitere Projekte & Aktivitäten</i>	22
<i>Rückblick</i>	24
<i>Ausblick</i>	27
<i>3. Ressourcen</i>	28
<i>Impressum</i>	33



Dieser Jahresbericht dokumentiert die Projekte, Veranstaltungen und Angebote sowie die Organisationsstruktur von REFUGIO e.V. für das jeweilige Kalenderjahr. Dabei dient seit 2018 der Social Reporting Standard (SRS 2014) als Vorlage.

Seelische Gesundheit für alle!

Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind, brauchen Schutz! Sie haben Krieg, Verfolgung, Folter und schließlich die Flucht überlebt - nur sehr selten ohne gesundheitliche Folgen. Doch der Zugang von Geflüchteten zur Gesundheitsversorgung ist im regulären Gesundheitswesen stark eingeschränkt. Es fehlt dabei vor allem an einer strukturellen Öffnung, die den Geflüchteten durch das Asylbewerberleistungsgesetz mehrheitlich verwehrt bleibt. Notwendig ist daher der Zugang zu adäquaten kultur- und traumasensiblen Beratungs- und therapeutischen Behandlungsangeboten. Vor diesem Hintergrund hat sich der Verein **Refugio** im Jahr 1989 gegründet, um

„sich für die Verbesserung der psychosozialen und gesundheitlichen Situation von Geflüchteten unter Wahrung ihrer Identität und Selbstbestimmung einzusetzen. Dazu entwickelt der Verein ein psychosoziales Versorgungsangebot. Insbesondere betreibt er ein Behandlungszentrum“ (Auszug aus der Vereinssatzung, §2).

1990 wurde das gleichnamige Beratungs- und Behandlungszentrum in Bremen gegründet. Es ermöglicht seither kostenlose und mehrsprachige psychosoziale Beratung und therapeutische Behandlung für Geflüchtete. Seit 2016 gibt es diese Angebote auch am Standort in Bremerhaven. Im Jahr 2019 hat Refugio e.V. die Trägerschaft für das Modellprojekt Sprachmittlungspool übernommen. Insgesamt arbeiten wir fortlaufend und vielfältig daran, die Vision einer gleichberechtigten Teilhabe insbesondere am Gesundheitssystem für Geflüchtete zu verwirklichen.

1.
*Beratungs- und
Behandlungszentrum
für Flüchtlinge und
Folteropfer*



Ausgangslage

2024

Nach der Flucht brauchen Menschen einen sicheren Ort, Zugang zur Teilhabe sowie adäquate Beratungs- und therapeutische Behandlungsangebote, um ihre Erfahrungen zu verarbeiten und nach dem Ankommen Fuß zu fassen. Denn der Grad und der Umfang ihrer Alltagsfunktionalität, die von der gesundheitlichen Situation der Personen abhängt, kann positive Veränderungen ihrer Teilhabemöglichkeiten erzeugen, wie unsere Evaluation bestätigt.¹ Doch zur Zeit erhalten lediglich etwa 3 Prozent der potenziell bedürftigen Geflüchteten entsprechende psychosoziale Versorgung.

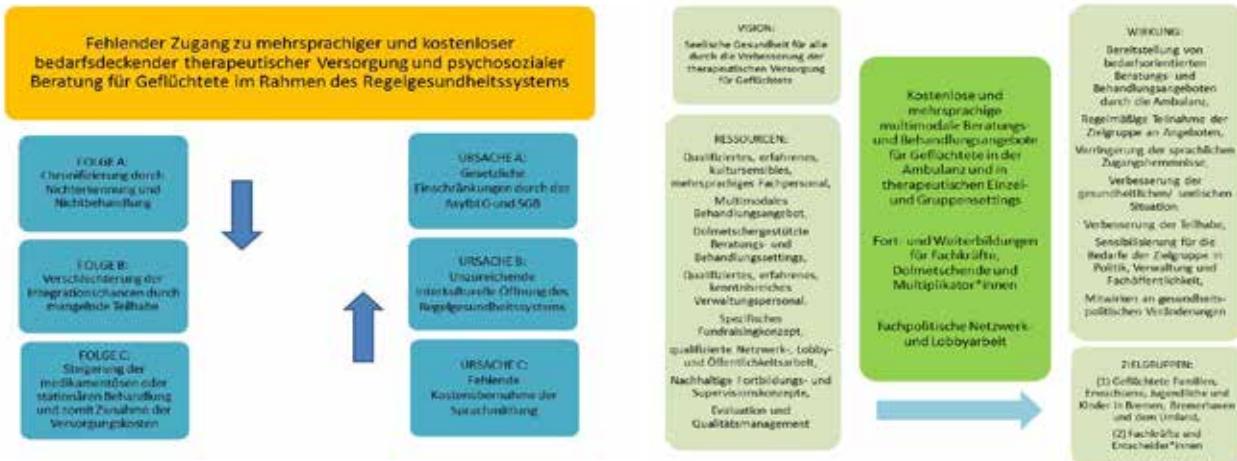
Die Gründe zur Flucht sind vielfältig und individuell. Ursächlich sind vor allem militärische Auseinandersetzungen und bewaffnete Konflikte: In den letzten Jahren prägten große Kriege und Konflikte die globalen Fluchtverhältnisse, etwa in Syrien, der Ukraine oder in Palästina. Doch auch Klima- und Umweltkatastrophen oder Effekte globaler Ungleichheit zwingen Menschen zur Flucht - zumeist in Nachbarländer. Ungleich weniger Menschen führt dies nach Europa oder gar nach Deutschland.²

Ankunft: Zwischen Januar und Dezember 2024 haben laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) 250.945 Asylsuchende einen Antrag gestellt (2023: 351.915). Dies bedeutet einen Rückgang um über 30 %. Die Verfahrensdauer ist durchschnittlich von etwa 6 auf über 8 Monate gestiegen. Am häufigsten kamen Geflüchtete aus Syrien, Afghanistan, Türkei, Irak, Somalia und Iran.³ Etwa 1 % der Menschen haben den Antrag in Bremen gestellt oder wurden dorthin verteilt oder zugeordnet, davon 20 % nach Bremerhaven. Konkret wurden 1.904 Asylsuchende Menschen im Land Bremen aufgenommen. Die Zahl der Schutzsuchenden aus der Ukraine war weiter rückläufig und betrug 1.811 Personen. Insgesamt gibt es 7.600 Plätze für Geflüchtete in sogenannten Übergangswohheimen, Erstaufnahmen oder Notunterkünften.⁴

Asyl: Für Asylsuchende ist die größte Problematik, dass sie im Verfahren ihre Asylgründe detailliert schildern müssen. Das heißt, über genau die Dinge zu sprechen, die sie am liebsten für immer vergessen würden. Hinzu kommt, dass die Identifizierung besonders Schutzbedürftiger (Früherkennung) behördlicherseits noch lückenhaft ist und so die durch die EU-Aufnahmerichtlinie gewährten Schutzmechanismen nicht in Anspruch genommen werden können.

Asylsuchende unterliegen zusätzlich den Einschränkungen des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLg). Die Bundesregierung plant nicht nur die Finanzierung der psychosozialen Unterstützung für traumatisierte Geflüchtete für 2025 drastisch zu kürzen, sondern auch die Bezugsdauer für das AsylbLg von 18 auf 36 Monate zu verlängern.

Ursachen und Folgen



Gesundheitssituation: Erlebte Gewalt und dadurch entstandene Traumatisierungen sind auffällig und relevant bei Geflüchteten. Laut einer Studie des Wido im Auftrag der AOK haben 60 % der Geflüchteten aus Syrien, Irak oder Afghanistan Krieg erlebt, 40 % haben Waffengewalt in unmittelbarer Nähe erlebt und von ca. 30 % sind Angehörige verschleppt worden oder sind verschwunden. Mehr als zwei Fünftel dieser Befragten zeigen Anzeichen einer depressiven Erkrankung.⁵

Diese Ergebnisse werden durch frühere Studien gestützt und spiegeln die Erfahrungen der Klient:innen in unserem Behandlungszentrum wieder.⁶

Sprache: Die Klient:innen von **Refugio** kamen 2024 aus 43 verschiedenen Herkunftsstaaten. Die Anzahl der Herkunftsstaaten von Klient:innen der Psychosozialen Zentren im gesamten Bundesgebiet betrug 100. Durchschnittlich benötigen 53 % dieser Klient:innen eine Sprachmittlung, nur 20 % der Gespräche konnte auf deutsch stattfinden.⁷ Grund dafür ist einerseits der eingeschränkte Zugang zu qualifizierten Sprach- und Integrationskursen für Geflüchtete und andererseits die oft fehlende Sprachmittlung im Gesundheitswesen allgemein. Das Modellprojekt Sprachmittlungspool (siehe Seite 22) ermöglicht zumindest die Vermittlung und Finanzierung von qualifizierten Sprachmittler:innen für die psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung von geflüchteten Menschen im Bundesland Bremen. Unabhängig davon ist bei **Refugio** der Bedarf an Sprachmittlung notwendig und hoch; eine regelmäßige Finanzierung der Kosten existiert nicht.

Aufnahme im Behandlungszentrum: Obwohl die Zahl der neu ankommenden Asyl- und Schutzsuchenden im Vergleich zum Vorjahr sank, blieb die Zahl der Klient:innen und Neuanmeldungen im Zentrum konstant bis steigend - an beiden Standorten. Kumuliert waren unsere Kapazitäten trotz steigender Ressourcen noch immer nicht ausreichend, um allen Nachfragen nachzukommen.

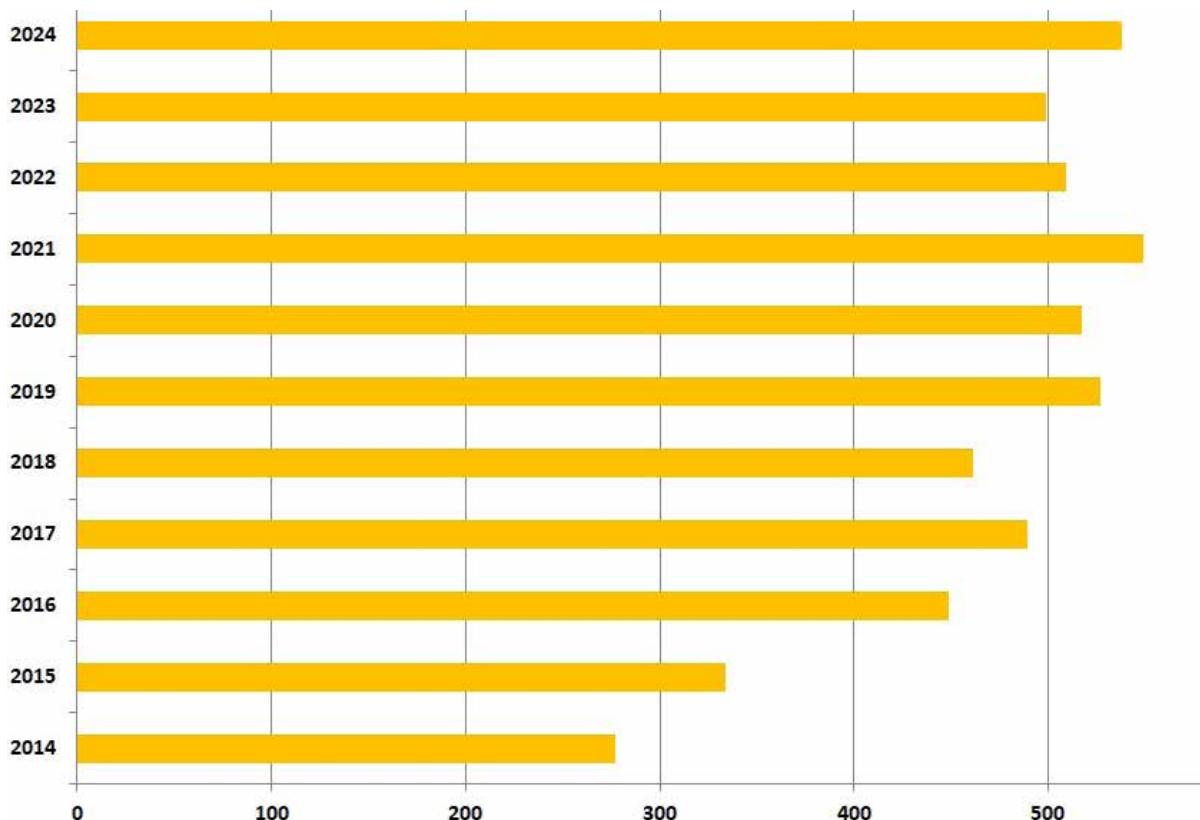
Lösungsansätze

Refugio ist diesbezüglich kein Einzelfall: „Bundesweit mussten Personen aufgrund mangelnder Kapazitäten abgelehnt werden“, so die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren (BAfF e.V.). Auch die Wartezeit auf Behandlungsplätze bleibt lang.⁸ Die BAfF e.V. erhebt jährlich die psychosoziale Versorgungssituation Geflüchteter in Deutschland und stellt fest, dass nach der Kontaktaufnahme mit einem Psychosozialen Zentrum in der Regel mindestens sechs Monate vergehen bis die betroffene Person dort einen Therapieplatz erhält.⁹

Auch bei **Refugio** sind Wartezeiten nicht zu verhindern. Gründe dafür sind vor allem unsere begrenzten Ressourcen, die individuell unterschiedlichen Bedarfe der Klient:innen und die richtige Passung in Bezug auf Zeit und Ort, die Sprachmittlung sowie die therapeutische Fachkraft und Klient:in.

Dennoch ist es uns gelungen, unsere Behandlungskapazitäten innerhalb der letzten 10 Jahre mehr als zu verdoppeln: Von 232 Personen im Jahr 2013 auf zuletzt 538 (2024).

Klient:innenanzahl von Refugio im Vergleich:



(Verweise 1- 9: siehe Seite 33)

Angebote

Angebote des Beratungs- und Behandlungszentrums

In einem multiprofessionellen Team und unterstützt von Sprachmittelnden bietet **Refugio** kostenlose psychosoziale Beratung und therapeutische Behandlungsangebote für geflüchtete Menschen. Hinzu kommen Fortbildungen für Fachkräfte im Sozial- und Gesundheitswesen und Qualifizierungsangebote für die von uns eingesetzten Sprachmittelnden. Durch Kooperationen mit Partner:innen bündeln und erweitern wir Ressourcen und Kompetenzen zur Entwicklung und Umsetzung von Projekten.

Unsere Angebote basieren auf einem multimodalen, integrativen Ansatz und können in mehreren Schritten nacheinander umgesetzt werden. Der Aufnahmeprozess beginnt mit der Anmeldung. In der Folge führen therapeutische Fachkräfte zunächst Orientierungs- und Clearinggespräche. Sie dienen der ersten Bedarfsabklärung und vorläufigen Indikationsstellung. Bei Bedarf ist der Zugang zu folgenden Angeboten möglich:

- Niedrigschwellige Gruppenangebote
- Brückenprojekte als Zugangsmöglichkeit für spätere Beratung oder Therapie
- Entwicklungsförderung, Therapievorbereitung, Rehabilitation

Psychosoziale Beratung dient der Orientierung, Stabilisierung, Stützung und Aktivierung von Ressourcen unserer Klient:innen. Nach dem Clearing, der Diagnostik und Indikationsstellung werden sie an Mitarbeitende und Angebote im Behandlungszentrum orientiert. Gegebenenfalls kommt auch eine Weitervermittlung an externe Fachberatungsstellen (Soziale Hilfen, Rechtsberatung u.a.) oder eine Überweisung an Praxen oder Institutionen des Gesundheitssystems (u.a. niedergelassene Ärzt:innen, Therapeut:innen oder Kliniken) in Betracht. Eine folgende therapeutische Behandlung ist auf spezielle Zielgruppen zugeschnitten. Das Leistungsspektrum umfasst dabei:

- Psychoedukation, Psychotherapie
- Musik- und Kunsttherapie, integrative Bewegungstherapie und Physiotherapie
- Zielgruppenspezifische Angebote, u.a. Gruppen für besonders Vulnerable

Die Gewährleistung der psychosozialen und therapeutischen Unterstützung für geflüchtete Menschen in professioneller Qualität, die Bereitstellung des Gesamtbetriebes der Einrichtung und die nachhaltige Sicherung der adäquaten Ausstattung des Beratungs- und Behandlungszentrums **Refugio** in Bremen wird institutionell gefördert von der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport.

Wirkungsansatz

Für **Refugio** stehen die Geflüchteten und ihre seelische Gesundheit nach wie vor im Vordergrund, unabhängig von ihrem Aufenthaltstitel. Mit unseren Angeboten können wir den Zugang zu spezifischer therapeutischer Versorgung erleichtern und damit dem ursächlichen und folgenreichen fehlenden Zugang zur Regelversorgung entgegenwirken. Dieses Schema stellt unseren Wirkungsansatz dar:



Abb. 3: Wirkungstreppe

Projekte

Richtung Zukunft



Die Zukunft positiv zu gestalten - das fällt Jugendlichen und Kindern oft schwer, wenn sie aufgrund von Krieg oder Menschenrechtsverletzungen flüchten mussten. Hier angekommen, suchen sie Schutz und brauchen Unterstützung in der neuen Umgebung.

Dieses Projekt bietet geflüchteten jungen Menschen in Bremen konkrete Möglichkeiten, ihre individuellen Ressourcen zu entdecken, Vertrauen aufzubauen, Verantwortung zu übernehmen und trotz erlebter Belastung Perspektiven zu entwickeln und zu gestalten.

Im Mittelpunkt des dreijährigen Projektes stehen altersspezifische Angebote zur Entwicklungs- und psychosozialen Gesundheitsförderung sowie Teilhabe. Dazu gehören entlastende und ressourcenstärkende Angebote, etwa Kreativ-Workshops im Bereich Kunst, Musik oder Bewegungsangebote (Tanz, Sport, Akrobatik), individuelle Beratungsgespräche und Workshops zu den Themen Identität, Empowerment oder Stressbewältigung. Wir kooperieren hierbei mit verschiedenen Partnerorganisationen und Einrichtungen, wie etwa dem SV Werder Bremen und einer Grundschule in Bremen-Hemelingen.

Ein Projekt (2023- 2025) gefördert von Aktion Mensch und
unterstützt von privaten Spender:innen.

Gefördert durch die



Projekte

SAFE



Besondere Schutzbedarfe erkennen, dokumentieren und Schutzbedürftige behandeln.

Das Ziel des Projektes ist es, die immer noch bestehende Lücke in der Identifizierung, Betreuung und multiprofessionellen Behandlung von besonders Schutzbedürftigen zu schließen. Dies ist vor allem für Überlebende von Folter, Vergewaltigung und allen anderen Formen physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt enorm wichtig.

Im Mittelpunkt steht eine zuverlässige Identifikation und notwendige spezialisierte therapeutische Behandlung geflüchteter Menschen sowie die Förderung ihrer Ressourcen, um eine Stabilisierung und Bewältigung des Erlebten zu erreichen. Im Rahmen eines Clearings und der psychotherapeutischen Diagnostik werden mögliche therapeutische Bedarfe oder besondere Schutzbedarfe festgestellt. Nach erfolgtem Clearing wird Klient:innen eine psychosoziale Beratung oder Vermittlung an spezifische Fachberatungsstellen zuteil sowie bei Bedarf eine therapeutische Behandlung ermöglicht.

Ferner werden im Rahmen des Projekts Fortbildungen ermöglicht und es soll ein qualifiziertes, interdisziplinäres Netzwerk zur Identifizierung und Behandlung von Folteropfern aufgebaut und mittelfristig im Land Bremen implementiert werden.

Ein Projekt (2023- 2025) finanziert von der Europäischen Union und
unterstützt von der UNO Flüchtlingshilfe sowie privaten Spender:innen.



Projekte

bedarfs.gerecht



Das PSZ als Modell der psychosozialen Versorgung und Rehabilitation für Überlebende von Krieg, Folter, Verfolgung und Flucht

In diesem Projekt sind wir Partnerorganisation der BAfF e.V. Die BAfF führt das Projekt zusammen mit 11 Einrichtungen durch. Die übergeordnete Zielrichtung des Projekts ist die Verbreitung des multiprofessionellen Modells der Psychosozialen Zentren (PSZ) zur frühzeitigen Ermittlung von Schutzsuchenden mit besonderen Bedürfnissen in die gesundheitliche Regelversorgung. Dazu gehört die Qualifizierung von Fachkräften im Bereich psychosozialer Versorgung geflüchteter Menschen (Beratungsstellen, niedergelassene Psychotherapeut:innen etc.) zu Methoden der bedarfsgerechten Versorgung dieser Zielgruppe sowie der Ausbau der Versorgungskapazitäten durch verstärkte Kooperationen mit Leistungsträgern und Behörden. In dem Projekt werden verschiedene Maßnahmen umgesetzt, u.a. niedrigschwellige Angebote, Zusammenarbeit mit Leistungsträgern & Behörden und die Sensibilisierung des Gesundheitssystems für spezifische Bedarfe durch Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen mit einem besonderen Fokus auf minderjährige und LGBTIQ Schutzsuchende. Wir sind beteiligt an:

Forschung & Vermittlung: Es wird ein Instrument zur Messung der Wirkung von Therapien in den PSZ entwickelt. Hierdurch soll eine wissenschaftliche Basis geschaffen werden, um die Ansätze der PSZ an die gesundheitliche Regelversorgung zu transferieren.

Vermittlung in Regelversorgung: Es werden Versuche der PSZ, Schutzsuchende in die gesundheitliche Regelversorgung zu vermitteln, systematisch ausgewertet, um herauszuarbeiten, wie Vermittlungen in Zukunft erfolgreicher gestaltet werden können. Basierend auf den Ergebnissen werden Veranstaltungen zur Förderung der Zusammenarbeit mit der Regelversorgung durchgeführt.

Ein Kooperationsprojekt (2023- 2026) mit der BAfF finanziert von der Europäischen Union, unterstützt von der UNO Flüchtlingshilfe und privaten Spender:innen.



Projekte

Unterstützung für geflüchtete Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Das Projekt fokussiert auf spezifische psychotherapeutische und psychosoziale Unterstützung für Kinder und Jugendliche. Dazu gehören Psychoedukation, Ressourcenidentifikation, Stabilisierungsangebote, spezifische Behandlung der einzelnen Krankheitsbilder (z.B. Traumatherapie, Therapie bei Angststörungen, Depression etc.).

Ziel ist es, die gesundheitliche Situation der Betroffenen zu stabilisieren oder sogar zu verbessern.

Dafür sollen Angebote und Kapazitäten für notwendige kostenlose Versorgungs- und Beratungsangebote für Geflüchtete geschaffen werden. Im Fokus stehen besonders schutzbedürftige Personen, vor allem seelisch belastete und traumatisierte junge Menschen, Minderjährige, junge Erwachsene und ihre Bezugspersonen, die Opfer von Folter und Menschenrechtsverletzungen geworden sind.

Der Belastungsgrad der Klient:innen wird durch Beratung, Betreuung und Behandlung reduziert und die gesundheitliche Situation der Betroffenen stabilisiert oder verbessert sich. Insgesamt erhalten so Betroffene bzw. Teilnehmende und Ratsuchende einen konkreten Zugang zur Gesundheitsversorgung, der ohne die spezielle Unterstützung mit vielen Hürden verbunden wäre.

Durch unsere Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit werden wir Multiplikator:innen und relevante Akteur:innen u.a. der öffentlichen Gesundheitsversorgung, Fachberatungsstellen oder Träger von Flüchtlingseinrichtungen erreichen und mit spezifischen Informationen durch Vernetzungs- und Fachgespräche versorgen können.

Ein Projekt finanziert mit Mitteln des Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Projekte

Traumasensible Beratung / Refugio in Bremerhaven



Refugio in Bremerhaven bietet seit Herbst 2021 eine Traumasensible Beratung in Form einer telefonischen Sprechstunde und individueller psychosozialer Unterstützung in persönlichen Gesprächen an. Ziel ist es, bei der Verarbeitung von seelischen Wunden zu unterstützen und einen Umgang mit dem Erlebten zu finden. So werden psychische Stabilisierung und Ressourcen gefördert und das Ankommen in Deutschland erleichtert. Mit unserem spezifischen traumasensiblen Ansatz eröffnen wir Ratsuchenden einen Weg, sich zu informieren, sich psychisch und sozial zu stabilisieren und eine Bearbeitung der traumatischen Erlebnisse zu wagen. Wir konnten das Angebot sukzessive ausbauen und so der steigenden Nachfrage positiv begegnen.

Dieses Projekt wird finanziert mit Mitteln des Magistrat Bremerhaven und unterstützt von der UNO Flüchtlingshilfe.



Projekte

weitere kleine, aber feine Projekte

Neben den großen oder mehrjährigen Projekten fokussiert auf spezifische psychotherapeutische und -soziale Unterstützung haben wir weitere Aktivitäten projektiert, um damit den Rahmen für die Arbeit des Zentrums zu stärken und auch im Kleinen die Situation Betroffener zu verbessern.

Dazu gehört in diesem Jahr:

Das Projekt Multilingual (2024-2025). Es begegnet der Problematik, dass es für eine individuelle Beratung von Geflüchteten eine bedarfsgerechte Kommunikation und deren Koordination braucht. Wir arbeiten zwar bereits mit freiberuflichen Sprachmittler:innen, doch die Terminvereinbarung mit ihnen, unseren Klient:innen und unseren Fachkräften erfolgt bisher nacheinander und nicht selten auf schriftlichem Weg. Ferner ist die Vermittlung abhängig von zeitlicher Verfügbarkeit. Diese regelmäßig zu aktualisieren, um zu wissen, wer, wann einsetzbar ist, erfordert viele Ressourcen.

Mithilfe einer Datenbank und einer neuen Software / App soll die Vermittlung vereinfacht werden und die Terminvereinbarung schneller und zuverlässiger gemacht werden. Das Projekt wird eine Vereinfachung von Koordination und Vermittlung von Sprachmittlung für Beratung im Bereich Gesundheit erreichen.

Ein Projekt finanziert von der Postcode Lotterie.



Fortbildungen und Netzwerkarbeit



Fortbildungsangebote:

Unsere einmaligen und vertiefenden Fortbildungen richten sich generell an Fachkräfte aus der sozialen und therapeutischen Arbeit, Sprachmittelnde, und Studierende. Im Vordergrund stehen Themen aus dem Bereich „Flucht und Trauma“, „Therapie zu dritt“ sowie „Sprachmittlung in Beratung und Therapie“. Einmal jährlich findet zusätzlich das Curriculum „Psychotraumatologie und Traumatherapie mit Geflüchteten“ statt. Ebenfalls regelmäßig findet die Fortbildung „Seelische Gesundheit von geflüchteten Menschen“ für Mitarbeitende in Unterkünften statt, die wir quartalsweise durchführen.



Vernetzungstreffen:

Unsere Mitarbeitenden nahmen einmalig oder regelmäßig teil an Treffen von Arbeitsgruppen oder an Fachgesprächen mit Vertreter:innen lokaler und regionaler Organisationen: BIPS/ Universität Bremen, Amt für Soziale Dienste FB 9, Rat& Tat Zentrum, Senatorin für Soziales, Senatorin für Gesundheit und der Psychotherapeutenkammer Bremen, MVP, ZGF, Zentralstelle Opferschutz der Polizei Bremen. Zudem nahmen wir an der fachlichen Begleitgruppe Übergangswohnheim für alleinreisende und traumatisierte Flüchtlingsfrauen, dem Runden Tisch für die psychiatrische, psychotherapeutische und psychosoziale Versorgung Geflüchteter teil und trafen uns mit Vertreter:innen überregional tätiger Organisationen (BAfF e.V., GGUA/ Refugio Münster, LVN Gesundheit, Children for tomorrow und Segemi e.V.) digital oder persönlich zu spezifischen Themen.

Bemerkenswert war der Fachaustausch mit Vertreter:innen aus Odessa im Rahmen der Odessa Tage in Bremen. Hinzu kam die regelmäßige Teilnahme am Arbeitskreis Psychosoziale Arbeit und an Qualitätszirkeln (u.a. für Kinder- und Jugendtherapeut:innen). Auch der Fachaustausch mit der Universität Bremen (Public Health) und der Hochschule für Künste im Sozialen in Ottersberg wurde fortgesetzt.

Projektbezogen fanden außerdem Treffen mit verschiedenen Partner:innen statt. Ein enger Austausch und Kooperationen bestehen u.a. mit der Bundesarbeitsgemeinschaft BAfF e.V., dem Paritätischen Bremen und dem SV Werder Bremen.

Auf bundesweiter Ebene setzt sich **Refugio** sowohl als aktives Mitglied als auch in Person von Marc Millies im geschäftsführenden Vorstand der BAfF e.V. weiterhin für eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung für Geflüchtete ein.

Erfahrungen

Folter, Misshandlung, strukturelle Gewalt: Betroffene benötigen spezifische Beratung und Gesundheitsversorgung

Folter und Gewalt sind in vielen Herkunftsändern von Geflüchteten sowie auf den Fluchtrouten weit verbreitet. Betroffene tragen körperliche und seelische Folgeschäden davon. Refugio behandelt in Bremen und Bremerhaven regelmäßig Überlebende von Folter und hat zudem ein multidisziplinäres Netzwerk zur Unterstützung Betroffener initiiert. Anlässlich des Internationalen Tags zum Schutz der Folteropfer (26. Juni) betont REFUGIO die enorme Bedeutung einer frühzeitigen spezifischen Beratung und der Dokumentation von Folterspuren.

„Die spezifische Beratung dient neben der gesundheitlichen Versorgung von Betroffenen auch der Wahrung ihrer Rechte und bildet die Grundlage für die individuelle und juristische Aufarbeitung der Taten“, so Björn Steuernagel, Vorstand von Refugio e.V.

Folter begegnet Geflüchteten in ihren Herkunftsändern, aber auch auf den Fluchtrouten, etwa in den libyschen Gefangenengläsern. Auch in Europa werden Geflüchtete Opfer von exzessiver Gewaltanwendung, etwa von Grenzpolizist:innen in Bulgarien, Ungarn oder Griechenland, berichten uns Betroffene. Etwa 10% der Klient:innen von Refugio, geflüchtet aus Afghanistan, Gambia, Somalia, Syrien oder der Türkei, haben Folter erleben müssen.

Die frühzeitige Erkennung und Dokumentation von Folterspuren ist z.B. für das Asylverfahren relevant, da Gewalt- und Foltererfahrungen wichtige Kriterien für das Erlangen eines Flüchtlingschutzes sind. Betroffene verschweigen Foltererfahrungen jedoch regelmäßig, etwa aus Scham oder weil sie in Folge einer Posttraumatischen Belastungsstörung an Gedächtnisstörungen und Abwesenheiten leiden. Auch mangelndes Vertrauen gegenüber staatlichen Stellen kann gerade bei Opfern von struktureller Gewalt dazu führen, Erlebtes zu verschweigen. Dies schildern uns Klient:innen sehr häufig: So eine weibliche Person aus der Türkei, die als Menschenrechtsaktivistin durch die Polizei in ihrem Herkunftsland misshandelt wurde. Verbliebene chronische Schmerzen hat sie erst im Gespräch mit einer Therapeutin bei Refugio erwähnt. Aus Angst, die Information könnte von staatlichen Behörden weitergereicht werden, hat sie dies zuvor verschwiegen.

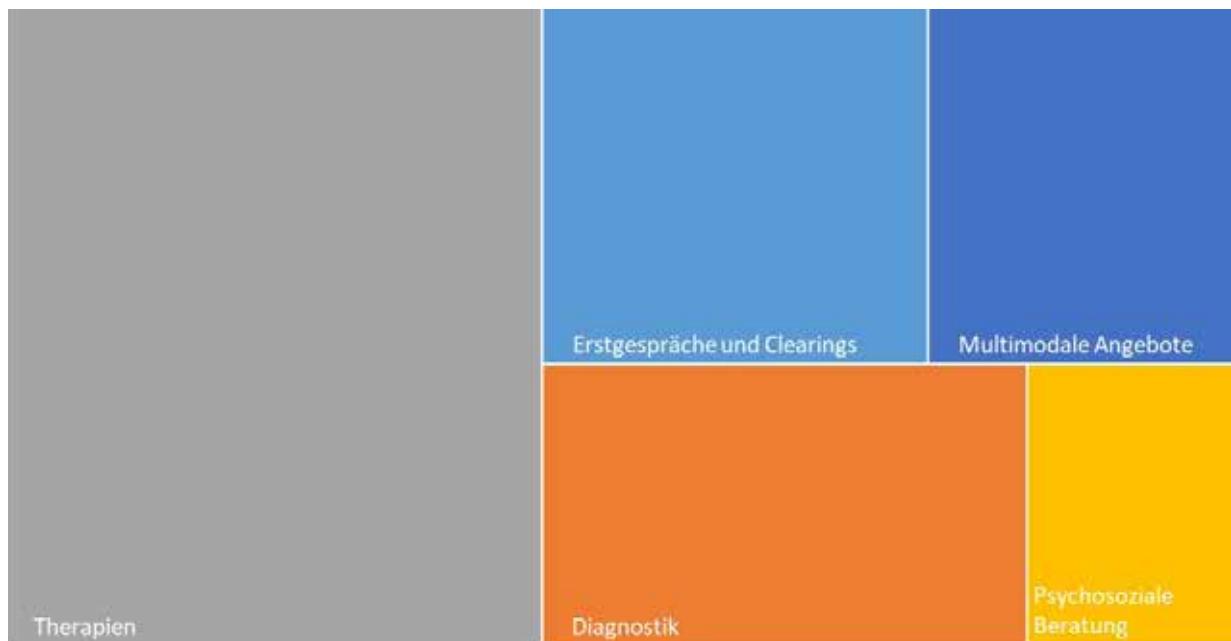
„Der Wiederaufbau von Vertrauen ist entscheidend. Die geschützte Atmosphäre und die professionellen Angebote eines Psychosozialen Behandlungszentrums bilden hierfür die Grundlagen“, bestätigt Danja Schönhöfer, therapeutische Leiterin von Refugio.

Pressemitteilung am Tag zum Schutz der Folteropfer, 26.06.2024

Statistik

Beratungen und Behandlungen

Übersicht der von Klient:innen genutzten Angebote:



Therapeutische Behandlung:	42 %
Erstgespräch und Clearing:	16 %
Diagnostik:	13 %
Psychosoziale Beratung: (inkl. Gespräche mit Familien oder Angehörigen):	7 %
Multimodale Angebote: (u.a. Musik- oder Kunsttherapie, Präventions- und Gruppenangebote):	22 %



Klient:innenanzahl: **538**

Neuaufnahmen: **227**

Alter:

unter 16 Jahre: 15 %
16- 17 Jahre: 15 %
18- 34 Jahre: 49 %
35- 54 Jahre: 18 %
55- 64 Jahre: 2 %
65 und älter: <1 %

weiblich: 42 %
männlich: 57 %
divers: <1 %



Herkunftsland:

Syrien:	17 %	Türkei:	8 %
Afghanistan:	11 %	Iran:	5 %
Gambia:	11 %	Somalia:	4 %
Guinea:	9 %	Albanien:	3 %
Ukraine:	8 %	sonstige:	24 % (weitere 34 Länder)

Aufenthaltsstatus:

Aufenthaltsgestattung:	23 %
Aufenthaltserlaubnis (befristet):	42 %
Duldung:	19 %
ohne Papiere oder ungeklärt:	6 %
andere (u.a. Ankunfts nachweis):	10 %

2.
weitere
Projekte und Aktivitäten
von REFUGIO e.V.



Modellprojekt Sprachmittlungspool

Das Modellprojekt Sprachmittlungspool ermöglicht die Vermittlung und Finanzierung von Sprachmittlung für die psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung von geflüchteten Menschen in Bremen und Bremerhaven. Seit Herbst 2024 können auch somatisch tätige (Fach)ärzt:innen den SprachmittlungsPool für Behandlungen von Menschen mit Fluchthintergrund nutzen, wenn die Menschen Betroffene von Gewalt oder Folter sind und gleichzeitig psychiatrisch oder psychotherapeutisch angebunden sind. Der Pool umfasst zur Zeit mehr als 60 qualifizierte Sprachmittelnde. Weitere Bestandteile des Projekts sind Fortbildungen, ein regelmäßiges Supervisionsangebot für Sprachmittelnde und Fortbildungsveranstaltungen für Psychiater:innen und Psychotherapeut:innen. Ein Fachbeirat begleitet das Projekt und es findet ein regelmäßiger Fachaustausch mit relevanten Interessenverbänden und Akteur:innen statt.

Seit Projektbeginn im Herbst 2019 wurden trotz der Anlauf- und Aufbauphase und der Pandemiesituation etwa 5.000 Stunden Sprachmittlung für einmalige oder fortlaufende psychiatrische und psychotherapeutische Behandlungstermine beantragt.

Im Jahr 2024 wurden 765 Stunden beantragt; die Nachfrage ist nach wie vor hoch. 73% der Stunden wurden für die psychotherapeutische Versorgung genutzt.

Die meisten Patient:innen entsprechen der Altersgruppen 18- 34 Jahre (41%); der Anteil weiblicher Patientinnen lag bei 50%. Die meistgesuchten Sprachen waren Serbisch, Albanisch, Französisch, Arabisch oder Türkisch.

Die Zahlen und Erfahrungen belegen, dass der Pool tatsächlich zur besseren Vermittlung und Versorgung beiträgt und einen zufriedenen und stabilen Nutzer:innenstamm hat. Weiterhin zeigte sich, dass der Pool aufgrund seiner Besonderheit und Qualität auch aus anderen Bereichen angefragt wurde, u.a. aus dem somatischen Bereich. Dieser Tatsache konnten wir mit der Erweiterung auf somatische Praxen im Herbst erfolgreich begegnen.

Weitere Informationen sind auch auf der Homepage zu finden:
www.refugio-bremen.de/sprachmittlung/

Das Modellprojekt wird gefördert von:

Die Senatorin für Gesundheit,
Frauen und Verbraucherschutz
 Freie Hansestadt Bremen

Rückblick

Denn für diese Leben ist der Mensch nicht gut genug.



Eine Brechtrevue: Am 8. November fand mit Unterstützung der Bremischen Evangelischen Kirche und der Arbeitnehmerkammer Bremen das alljährliche Benefizkonzert in der Kulturkirche St. Stephani statt. Ein wundervoller Abend mit den Sängerinnen Julie Comparini, Evelyn Gramel, Manja Stephan und dem Bremer Kaffeehaus-Orchester sowie dem Perkussionisten Matthias Entrup. Sie sangen und spielten Kompositionen u.a. von Paul Dessau, Hanns Eisler, Kurt Weill sowie Eigenkompositionen; Regie führte Peter Schenk. Der Erlös des Abends kam der Stiftung Refugio zugute, die das psychosoziale und therapeutische Behandlungszentrum für Geflüchtete und Folterüberlebende, Refugio, unterstützt. Allen Beteiligten herzlichen Dank dafür!

Fachaustausch Odessa/ Bremen

Im Dezember besuchten uns Vertreter:innen des Ukrainischen Medizinischen Zentrums für die Rehabilitation von Mutter und Kind des Gesundheitsministeriums der Ukraine (Unity Center, UA) zum kollegialen Fachaustausch im Rahmen der Odessa-Tage 2024.

Ein spannendes, aber auch sehr ernstes Treffen angesichts der Umstände und Herausforderungen für die ukrainischen Kolleg:innen.



Fotos: Refugio

Refugio in Bewegung

Mit Unterstützung der D.anke-Stiftung und Aktion Mensch können wir ein wöchentliches Tanz- bzw. Akrobatikangebot für geflüchtete Mädchen im Alter von 7- 11 Jahren an einer Grundschule in Hemelingen ermöglichen. Hier erfahren die Mädchen die Möglichkeiten eines eigenen, geschützten Ortes mit Raum für Improvisation, Individualität und Gemeinschaftsgefühl. Wetterabhängig findet es draußen oder drinnen statt - in jedem Fall ist es eine Bereicherung. Geplant ist die Durchführung noch bei Ende 2025.



Netzwerk für die Behandlung von Folterüberlebenden

Im Sommer hat sich ein interdisziplinäres Netzwerk zur Versorgung von Betroffenen von Folter und traumatisierten Geflüchteten gebildet. Nach dem Gründungstreffen und einem intensiven Fachaustausch im August fand im Oktober ein Folgetreffen statt.

Wir gehen dabei den Fragen nach einer Steigerung der Aufmerksamkeit zugunsten Betroffener von Folter, spezifischen Behandlungs- oder Versorgungsangeboten sowie Wissens- und Fortbildungsbedarfen nach. Insgesamt geht es in diesem Forum um einen interdisziplinären Austausch und eine zukünftige Kooperation - individuell wie strukturell. Parallel dazu haben wir im Laufe des Jahres auch Fortbildungen zum Thema Dokumentation von Folterspuren durchgeführt und wollen beides fortführen.

Tag der offenen Tür in Bremerhaven

Im Juni wurde uns anlässlich des Tags der offenen Tür in Bremerhaven der Stiftungspreis der Town & Country Stiftung verliehen. Mit dem Preisgeld können u.a. Materialien für die Kunsttherapie angeschafft werden.

Die anwesenden Gäst:innen konnten vorab das Grußwort des Stadtrats Martin Günthner hören, der darin die Bedeutung unseres Projektes zu gunsten der Traumasensiblen Beratung für Geflüchtete hervorhob. Kaffee, Musik und gute Gespräche rundeten den Tag ab. Kommenden Sommer soll es wieder einen solchen Tag geben.





Ausblick

Schlagwortartig lassen sich die kommenden Monate und vielleicht Jahre folgendermaßen beschreiben: Koalitionsvertrag, GEAS, Freiheitsbeschränkung und Resilienz.

Der Ausblick auf die Pläne und Maßnahmen der neuen Regierung in Bezug auf Flucht und Migration beinhaltet vor allem die Gefühle von Skepsis und Besorgnis. Das Reduzieren der Förderung von Teilhabe, also Spracherwerb, berufliche Qualifizierungsmaßnahmen, Kita-Plätze oder schulische Bildung bedeutet eine Vervielfachung der Postmigrationsstressoren Geflüchteter. Daraus resultieren längere und erschwerete Heilungsprozesse seelisch belasteter und psychisch erkrankter Schutzsuchender. Das ist nicht allein ein Erfahrungswert sondern bekanntlich auch wissenschaftlich erforscht.

Besorgnis erregend ist insbesondere die „Verlagerung“ der Asylverfahren und damit der Asylsuchenden außerhalb der bundesdeutschen und europäischen Grenzen, wie es das gemeinsame europäische Asylsystem (GEAS) vorsieht. Dies geschieht mithilfe von „Grenzverfahren“, bereits seit 2023 in Bulgarien erprobt, und einer damit verbundenen Freiheitsbeschränkung. Bereits heute sind sogenannte „Dublin-Zentren“, etwa in Hamburg, eingerichtet, um Schutzsuchende im „Dublin-Verfahren“ bis zur Abschiebung zu exkludieren. Auch das Wissen über die Tatsache, dass Grenzen immer auch bewacht und verteidigt werden, wie auf dem Mittelmeer oder an dessen Küste (Mellila), besorgen uns.

Von diesen Grenzverfahren ausgenommen werden nur Personen mit speziellen Verfahrens- oder Unterbringungsbedürfnissen sowie unbegleitete Kinder und Jugendliche. Statt einer qualifizierten Identifikation von Schutzbedarfen soll ein „Screening“ stattfinden, das prioritär die Personen selbst identifizieren soll und nicht deren Vulnerabilität.

Dem wollen und können wir nur mit organisatorischer und individueller Resilienz, fachlicher Expertise und Methoden sowie solidarischer Haltung für Geflüchtete und unsere Klient:innen begegnen.

Wir planen unser Beratungs- und Behandlungszentrum sowohl in Bremen als auch in Bremerhaven im Bereich der Beratung und Sozialarbeit personell besser aufzustellen. Mithilfe eines dreijährigen Projektes in Kooperation mit dem BIPS/ Uni Bremen werden wir unsere Angebote ergänzen und deren Wirksamkeit erforschen. Ferner werden wir eine regelmäßig zu besetzende PIA-Stelle einrichten, um zukünftige Behandler:innen zu qualifizieren.

Refugio funktioniert nicht allein. Wir werden mehr denn je unsere Partner:innen und Unterstützer:innen brauchen - ob im Verein oder in den Netzwerken, ob finanziell oder ideell. Umgekehrt werden wir uns weiterhin für das Zentrum, seine Aufgabe und seine Arbeit stark machen - als Ausdruck aktiver Solidarität.

3. *Ressourcen*





Refugio - Beratungs- und Behandlungszentrum

- > Standort Bremen
Außer der Schleifmühle 53 | 28203 Bremen
- > Standort Bremerhaven
Kurfürstenstr. 4 | 27568 Bremerhaven

Sprachmittlungspool

Außer der Schleifmühle 53 | 28203 Bremen



Insgesamt besteht unser **Team** aus 25 hauptamtlichen Mitarbeitenden (~13 Vollzeitstellen) sowie aus mehr als 50 Sprachmittelnden, fünf therapeutischen Honorarkräften und ehrenamtlichen Therapeut:innen.

Leitungsteam:

Evelina Freye: Leitung Finanzen
Danja Schönhöfer: Therapeutische Leitung
Marc Millies: Leitung Kommunikation & Verwaltung



Ehrenamtlicher Vorstand:

Dr. Marc Dupont, Kinder- und Jugendpsychiater
Björn Steuernagel, Psychologischer Psychotherapeut
Karl Heinz Schrömgens, Psychologischer Psychotherapeut
Karoline Linnert, Dipl. Psychologin
Naif Kaya, Rechtsanwalt



Einnahmen und betriebliche Erträge

AMIF	351.129 €
Aktion Mensch	85.059 €
Bremer Kirchen	12.804 €
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	93.499 €
Kassenärztliche Vereinigung	93.472 €
Magistrat Bremerhaven	76.336 €
Mitgliedsbeiträge	3.250 €
Senat für Soziales	236.410 €
Senat für Gesundheit	99.620 €
Stiftungen	16.052 €
Spenden	140.633 €
UNO-Flüchtlingshilfe	25.698 €
sonstige Einnahmen und Erträge	32.635 €
Gesamt:	1.266.597 €

Ausgaben und betriebliche Aufwendungen

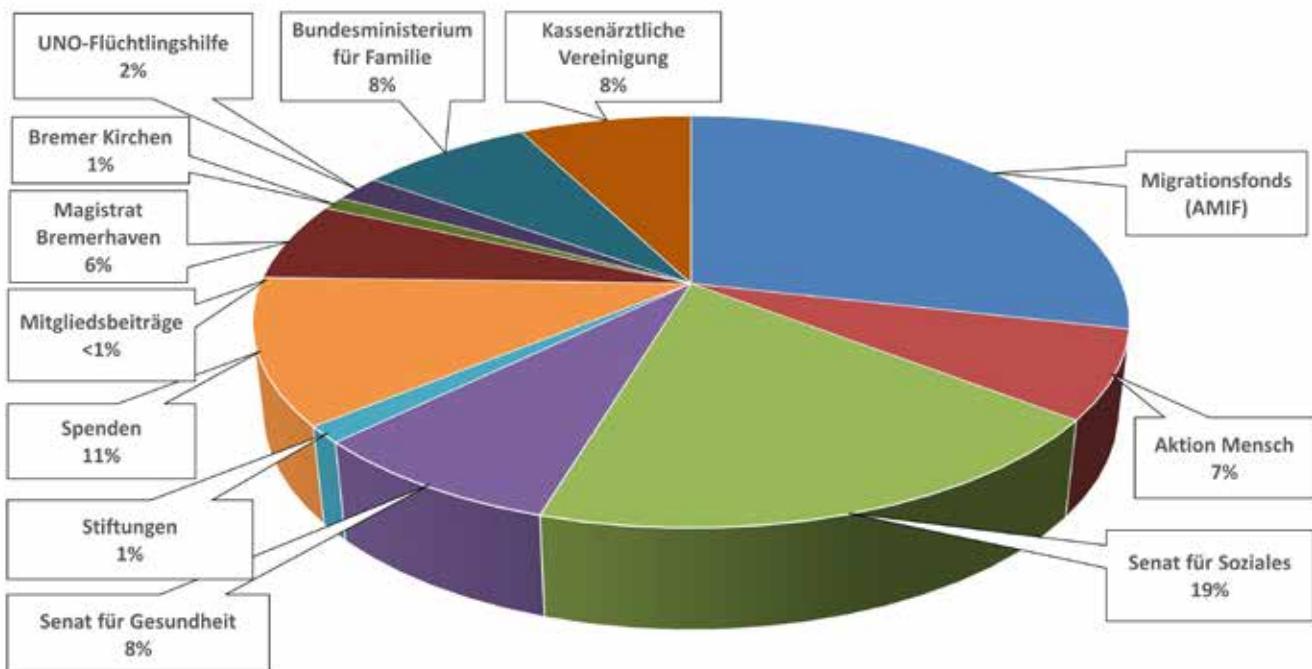
Abschreibungen	31.874 €
betriebliche Kosten	47.044 €
Honorare	120.493 €
Personalkosten	874.547 €
Raumkosten	58.905 €
Reparaturen/ Instandhaltungen	35.670 €
Werbe- und Reisekosten	13.402 €
Versicherungen, Beiträge	7.389 €
übrige sonstige betriebliche Aufwendungen, Zinsen u.ä.	2.479 €

Gesamt: 1.191.803 €

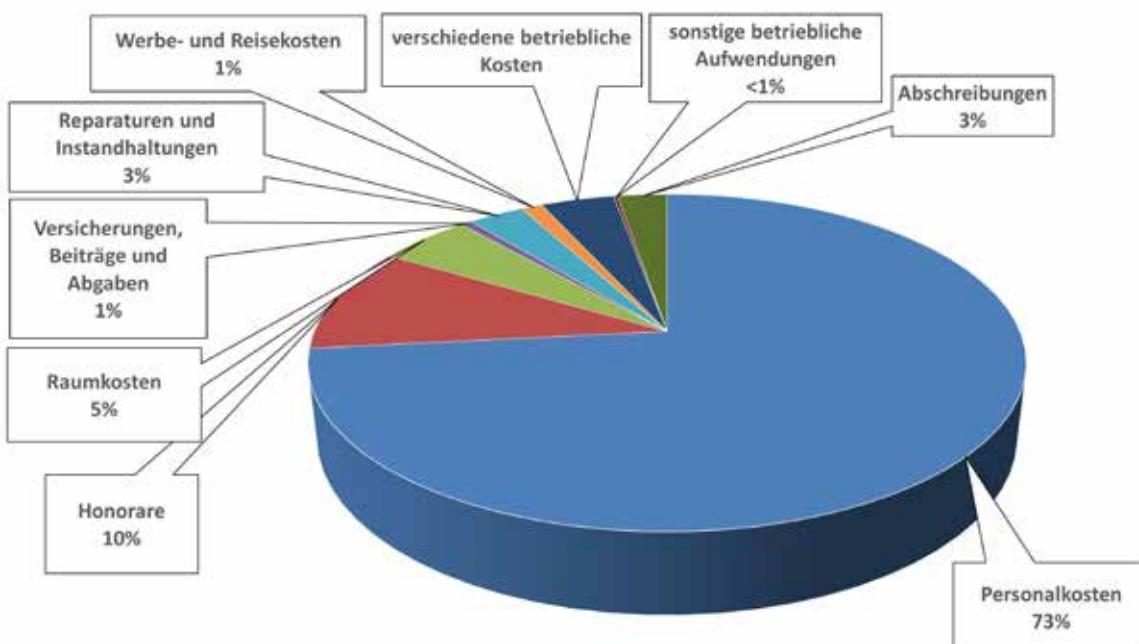
Jahresüberschuss: 74.794 €

* auf der Basis der Gewinnermittlung nach §4 Abs.3 EStG (Beträge gerundet)

Einnahmen



Ausgaben





Refugio - Psychosoziales Zentrum für ausländische Flüchtlinge e.V. wurde 1989 in Bremen gegründet, ist im Vereinsregister Bremen (VR 4617) eingetragen und ist seit 2008 anerkannt als Träger der Jugendhilfe in Bremen. Der Verein, Steuernummer: 60/147/06826, ist Träger des Behandlungszentrums und vom Finanzamt Bremen als gemeinnützig anerkannt.

Refugio ist Fachmitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e.V.) und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Bremen.

Darüber hinaus richten wir unsere Arbeitsweise im Behandlungszentrum an den Leitlinien der BAFF zur Organisation der Beratung und Behandlung von Geflüchteten und Opfern organisierter Gewalt aus.



Transparenz hat für unsere Arbeit einen hohen Stellenwert. Deshalb haben wir uns der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen: www.refugio-bremen.de/refugio/transparenz

Nachhaltigkeit

Bei **Refugio** priorisieren wir die Nutzung ökologischer Betriebs- und Gebrauchsmittel, wie z.B. Recyclingpapier, Handtücher aus Stoff, BIO-Kaffee und Tee und die Nutzung von Ökostrom. Insgesamt unterstützt **Refugio** auch die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030. Insbesondere Ziel 3 (Verbesserung der Gesundheit/ psychischen Gesundheit), Ziel 5 (Geschlechtergleichheit) und Ziel 10 (Ungleichheiten in der Bevölkerung abbauen).



CO₂-Fußabdruck

Vermiedene CO₂-Emissionen u.a. im Bereich Energie (2024): 2,82 t CO₂
Im Bereich Mobilität und Energie (2023): 0,43 t
THG-Emissionen nach Scopes 2022 (t CO₂e): 20,93
Bilanziert wurde der Geschäftsbetrieb von Refugio in Bremen in Anlehnung an das greenhouse gas protocol (ghg).

Impressum



- ¹ Die Rolle von psychosozialer Beratung und Psychotherapie für die Teilhabe von Geflüchteten in der Aufnahmegerügsellschaft, Hermühlen, Millies, 2020
- ² Report Globale Flucht, Oltmer, Berlinghoff u.a. 2025
- ³ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg 2025, bamf.de
- ⁴ Senatspressestelle, Bremen 2025
- ⁵ Studie der AOK, Bremen 2018, wido.de
- ⁶ In Studien sind Zahlen zu Geflüchteten mit Traumafolgestörungen im Mittel zwischen 30 und 50 % zu finden. Bozorgmehr u.a., 2016
- ⁷ Psychosozialer Versorgungsbericht, BAfF e.V., Berlin 2024. baff-zentren.org
- ^{8, 9} ebd.



Alle Fotos und Abbildungen sind soweit nicht anders gekennzeichnet von **Refugio**. Die Icons (Seite 18, 21, 28- 31, 33) sind erstellt von Chanut, Icongeek26, Kiranshastry und www.freepik.com unter creative commons Lizenz von www.flaticon.com.

(c) **Refugio** e.V.

Alle Rechte vorbehalten. Redaktion und Layout: Marc Millies
Rückfragen bitte per Email an m.millies@refugio-bremen.de



Refugio e.V.

Außer der Schleifmühle 53
28203 Bremen

Telefon: (0421) 176677-0
Fax: (0421) 176677-99

Mail: info@refugio-bremen.de

www.refugio-bremen.de

Wir möchten uns herzlich bedanken!

Seit mehr als 30 Jahren setzen sich viele Bremer:innen auf unterschiedliche Weise für **Refugio** ein. Vielen Dank insbesondere an die Bremische Evangelische Kirche, die d.anke Stiftung, die Bremer Aufbau Bank und ihre Mitarbeitenden, die Lavatera Stiftung, das Ökumenische Gymnasium, das Mailinghaus Stuhr, Flotte Karotte und die Sparkasse Bremen.

Wenn Sie sich ebenfalls bei **Refugio** mit einer Spende engagieren möchten, dann nutzen Sie bitte folgende Kontonummer bei der Sparkasse Bremen:

IBAN: DE93 2905 0101 0001 0712 81

Um mehr Unabhängigkeit und Sicherheit für das Behandlungszentrum zu schaffen, wurde die Stiftung Refugio gegründet. Auch diese können Sie unterstützen. Weitere Informationen finden Sie unter: www.refugio-stiftung.de



WWW.REFUGIO-BREMEN.DE